

ROMANTIKERHAUS JENA

Ölgemälde aus unbekannter Hand vom Romantikerhaus in Jena um 1800

Kathrin Groß-Striffler



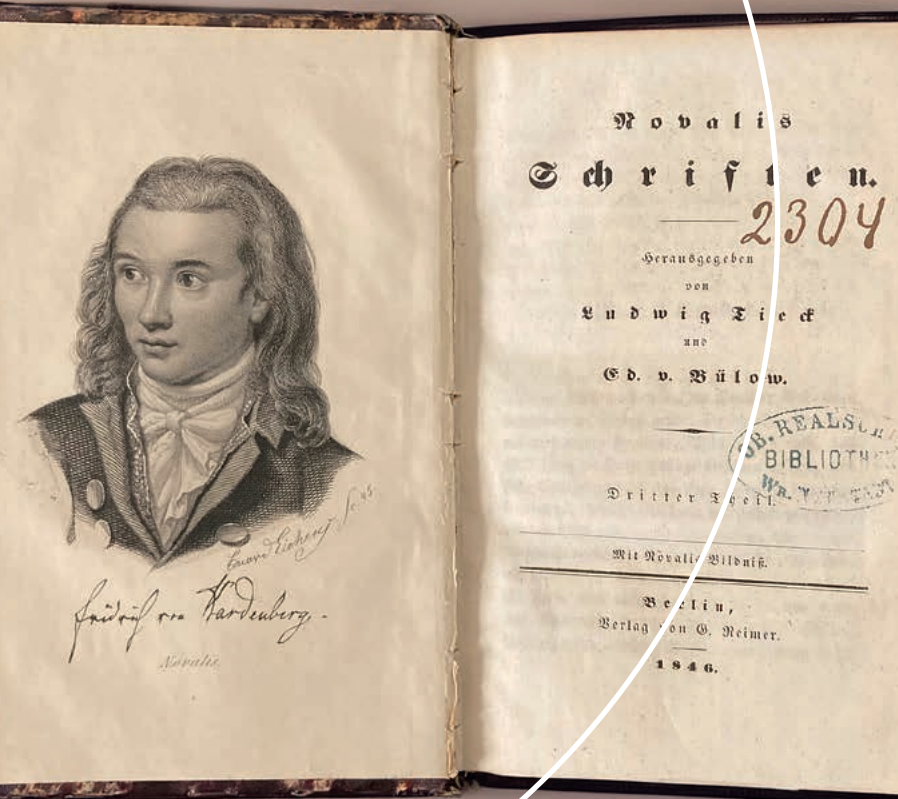
Häuser haben ein Eigenleben, sie kommen und gehen, wie es ihnen gefällt, sacken plötzlich ab, sind schon dem Erdboden gleich und tauchen doch an anderer Stelle wieder auf, wollen Herberge sein für Menschen, die Neues wagen, die das Spießbürgertum anklagen und Freiheit einfordern ... Schickt die Vorstellungskraft auf die Reise in fantastische Gefilde, wer hält euch zurück, wenn nicht ihr selbst? Keine Wahrheit ist endgültig, kein Haus bleibt immer am selben Platz, alles fließt und verändert sich, doch die Ideen bleiben, wandern weiter, finden Heimstatt an einem anderen Ort, zeigen uns, wer wir sind ...

ROMANTIKERHAUS JENA

Novalis – Schriften.

Mit Novalis Bildniß. Erstausgabe von 1846.

Mario Osterland



Egal was man schreibt, es verkauft sich einfach besser, wenn man schön ist. Und so kam ich ins Spiel und bin bis heute geblieben: ein Bild von einem Bild, nicht wahr? Abgekupfert, abgestahlt in meinem Fall von einem Schinken Öl aus Oberwiederstedt (aus wo?) erscheine ich für immer wie ihr's euch (v)erträumt – den Blick ins Innere gekehrt, ins Tiefe, ins Unendliche, wo wir uns treffen werden irgendwann (hach!). Dort warte ich, ein Staatstier würde meine Oma sagen, ein hübsches Bürschchen meine Mutter, die Schwindsucht unter einer Halsbinde kaschiert und drei verlegene Knöpfe wie Bonbons an meine Brust geklebt. Die werden abfallen und auf Eichendielen splintern, sobald ich wieder richtig husten muss.

**Briefsiegel, möglicherweise
von Caroline Schlegel, um 1800.**

Romina Nikolić



Möglicherweise zierte ich die Briefe Caroline Schlegels. War den Worten vorangestellt, die uns – noch heute! – die Türen öffnen in Kreise, Gedankengänge und die Leben, die hier sich abspielt, sich eingespielt hatten aufeinander, die ineinandergriffen, neugierig, schöpferisch, hell und klug. Mit Palmen, zwei Engeln und Äskulapstab in Wachs verhiess ich – vermutlich – den glücklichen Lesern Berichte, in denen das gesprochene Wort noch klingt: rhapsodisch, ironisch, heiter, poetisch. Eine Sprache als *lebendige Tat*, die sich freilich den Gefährten in Dienst gestellt hat: Caroline war Sekretärin, Lektorin, Übersetzerin und Ratgeberin. Und du musst dich fragen: *Wäre sie ganz ihr eigener Herr* geblieben, ohne Kinder und Eheringe, was hätte sich eingepägt ins rote Wachs ihrer Briefe?